

Sprung in erste Onlinegalerie geschafft

Nach einem Unfall bei seiner Arbeit als Zimmermann möchte der Triesner Simon Kindle jetzt alles auf die Kunst setzen.

Mirjam Kaiser

Simon Kindle aus Triesen hat sich in den letzten Jahren als Conga-Spieler von «The Flying Lobsters» und «Salida del Sol» einen Namen gemacht. Mit 17 Jahren begann er, Djembé zu lernen. «Als ich dann immer mehr Santana hörte, fragte ich mich, welche Trommeln auf seinen Liedern zu hören sind», erzählt Simon Kindle. So habe er im Laufe der Zeit auf die erwähnten Trommeln, die Congas gewechselt. Nachdem er in seiner Jugend schon bei einigen Bands aushalf, gründete er 2009 zusammen mit seinem Bruder Sales und einem Freund die Rockband «The Flying Lobsters», die sich vor fünf Jahren wegen unterschiedlicher Stilvorstellungen auflöste. «Es hat einfach nicht mehr funktioniert», so Kindle. Gemeinsam mit dem «Lobsters»-Schlagzeuger rief er die neue Band «Salida del Sol» ins Leben, die sich seither vermehrt auf Latin-Rock fokussiert.

«Möchte Fokus ganz auf die Kunst setzen»

Was vermutlich weniger bekannt ist, sind seine surrealistischen Bilder, die Simon Kindle seit ungefähr zehn Jahren mit grosser Leidenschaft malt. «Ich bin ein Autodidakt», sagt Simon Kindle. Zuerst begann er, impressionistische Landschaften zu malen, bis er vor 14 Jahren zu seinem Malstil, dem surrealistischen Expressionismus, fand. Sein Stil hat sich insofern weiterentwickelt, dass er einerseits realistischer und andererseits noch genauer zu arbeiten begann. Nebenher arbeitete Simon Kindle einige Jahre in seinem erlernten Beruf als Zimmermann und einige Jahre als Landschaftsgärtner. Im Herbst des vergangenen Jahres dann hatte der Triesner einen Unfall auf der Baustelle und verletzte sich am Knie. Ausgerechnet in



Simon Kindle arbeitet derzeit fleissig in seinem Atelier in Triesen.

Bild: Daniel Schwendener

dem Moment, als sein Knie wieder mehr oder weniger geheilt war, rutschte er beim Beschneiden einer Leinwand aus und schnitt sich in die Hand. «Seither möchte ich meinen Fokus ganz auf die Kunst setzen», sagt Simon Kindle.

Ausstellung in der Bahnhofshalle Zürich

Wenige Zeit nach seinem Entschluss kann Simon Kindle schon seine ersten Erfolge verbuchen: Beim «Art Box Project» in Zürich, einer grössten Kunstaussstellung in der Schweiz, wurden drei seiner

neuesten Bilder angenommen. So werden diese Bilder vom 20. bis 24. August in einer Ausstellung in der Zürcher Bahnhofshalle zu sehen sein. Durch dieses Projekt schaffte Simon

#näherdran

Kindle den Sprung in die Onlinegalerie Artsy, die mit über einer Million Nutzern eine der grössten Online-Kunstgalerien der Welt ist. Die Bilder seien anschliessend mindestens ein halbes Jahr online. «Das war einer

der positiven Effekte der Coronakrise, dass ich mehr Zeit hatte, um Galerien zu finden», so Kindle. Ausserdem ist demnächst eine Gruppenausstellung befreudeter Kunstschafter im Erna-Mündle-Haus in Vaduz, dem Vereinshaus von Assitej Liechtenstein, geplant. «Der Zeitpunkt ist momentan jedoch noch nicht fixiert», so Kindle.

Vom Coronavirus war Simon Kindle bisher eher wenig betroffen. So fielen einige Auftritte seiner Band «Salida del Sol» ins Wasser, wie zum Beispiel eine Show in der «Gass» in

Buchs. Und auch das Proben war lange Zeit nicht möglich. «Das Problem war vor allem, dass wir nichts planen konnten», so Kindle. «Bildertechnisch konnte ich wie gewohnt weiterarbeiten.» Seine Kunst verkaufe er sowieso hauptsächlich online oder auf Anfrage.

Mehr Unterstützung für FL-Künstler gewünscht

Die Coronazeit hat Kindle ausserdem genutzt, um einen Instagram-Account für seine Kunst zu erstellen. «Dadurch habe ich mittlerweile ziemlich viele Follower, die sich für meine Kunst

interessieren.» Unterstützung vom Staat hat Simon Kindle bisher nicht beantragt. «Ich kenne einige ausgebildete Künstler, die einen Antrag eingereicht haben und deren Gesuch abgelehnt wurde. Daher habe ich es gar nicht erst versucht», sagt Simon Kindle. Bei uns im Land sei es allgemein schwer, mit Kunst Geld zu verdienen und Ausstellungsmöglichkeiten zu erhalten. Beispielsweise würden viele Galerien für die Ausstellungsdauer Miete verlangen oder hätten lange Wartezeiten. Auch fände er schade, dass Liechtensteiner Künstler so wenig gefördert würden. «Was mich am meisten stört, ist, dass das Kunstmuseum Liechtenstein kein Abteil für neue Liechtensteiner Künstler hat», so Kindle. «Das Kunstmuseum eines Landes sollte doch seinen eigenen Künstlern eine Plattform bieten.»

Trotz allen Schwierigkeiten plant Kindle weiter: «Ich versuche, Vertragspartner zu finden und meine Bilder in Galerien zu bekommen.» Onlinegalerien seien mittlerweile ohnehin lukrativer als «richtige» Galerien. «Es kostet für beide Seiten nichts und bekommt man auch noch Tipps.» Durch solche Verträge erhofft er sich auch, von der Kunst leben zu können. «Wenn es nicht anders geht, werde ich mir halt wieder nebenbei einen Job suchen», so Kindle. Auch mit der Band geht es langsam wieder vorwärts. «Wir beginnen bald wieder mit den Proben und können am 16. August beim Jazzbrunch am Poolbar-Festival in Feldkirch spielen.»

Serie #67

Das «Vaterland» hat sich bei Kulturschaffenden erkundigt, wie es ihnen während der Coronazeit geht und was die derzeitige Lage für sie bedeutet. Heute mit Musiker und Künstler Simon Kindle.

Vaterland 20 18. Juni 2020 S'13